



Jahresbericht

HISTORISCHES KOLLEG 2014 | 2015



Historisches Kolleg

IMPRESSUM

*Historisches Kolleg
Kaulbachstr. 15
80539 München*

*Telefon +49 (0)89 2866380
Telefax +49 (0)89 28663863*

*historischeskolleg.de
kontakt@historischeskolleg.de
facebook.com/historisches.kolleg*

München 2016

*Geschäftsführer:
Dr. Karl-Ulrich Gelberg*

*Gestaltung:
Isabel Große-Holtforth
isabelgrosseholtforth.de*

INHALT

„Nach meinem ersten Besuch im Historischen Kolleg habe ich Feuer gefangen“ – Interview mit Professor Dr. Hans-Ulrich Wiemer	4
Internationaler Forschungsförderpreis der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg	9
Preis des Historischen Kollegs 2016	10
Das 35. Kollegjahr 2014/2015	11
Das 36. Kollegjahr 2015/2016	14
Berufungen zum 37. Kollegjahr 2016/2017	16
Honorary Fellowship	17
Auszeichnungen, Berufungen, Habilitationen	18
Publikationen 2014/2015	19
Finanzierung	20
Personelle Veränderungen	20
Freundeskreis	20
Kooperationen, Mitgliedschaften, Förderung	21
Mitglieder des Kuratoriums des Historischen Kollegs	22
Freundeskreis des Historischen Kollegs e. V.	23
Impressum	24

„NACH MEINEM ERSTEN BESUCH IM HISTORISCHEN KOLLEG HABE ICH FEUER GEFANGEN“



Professor Dr. Hans-Ulrich Wiemer lehrt Alte Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 2015/2016 ist er Forschungsstipendiat am Historischen Kolleg und arbeitet an einer Studie zum Gotenreich unter Theoderich dem Großen. Im Interview erzählt er, wie er seine Liebe zur Alten Geschichte entdeckte, was die Geschichte der Goten uns heute sagen kann und warum er sich für ein Fellowship am Historischen Kolleg beworben hat.

Warum haben Sie sich dafür entschieden, Historiker zu werden?

Das war kein Ziel, das von Anfang an feststand. Ich bin auf Umwegen zur Geschichtswissenschaft gekommen. Zu Anfang habe ich Philosophie studiert, doch habe ich bald gemerkt, dass das „überfliegende Denken“ der Philosophen für mich nicht das Richtige ist. Ich bin dann zur Klassischen Philologie gewechselt. Und über die Beschäftigung mit der antiken Literatur bin ich zur Alten Geschichte gekommen. Eine wichtige Person war für mich der Althistoriker Karl Christ. Er hat mich gefördert und in mir das Selbstvertrauen geweckt, eine Promotion überhaupt in Erwägung zu ziehen. Schließlich hatte es in meinem Elternhaus vorher kein Abitur und erst recht keine Promotion gegeben. Ich habe das Studium der Klassischen Philologie dann tatsächlich abgeschlossen und anschließend noch ein vollständiges Studium der Geschichte absolviert.

Was war es, was Sie besonders an der Alten Geschichte fasziniert hat?

Die Beschäftigung mit der Antike habe ich als Mittel empfunden, Distanz zur Gegenwart zu gewinnen. Sie nimmt dem uns Vertrauten den Anschein des Selbstverständlichen und Unabänderlichen. Außerdem hat mir die Art, wie Althistoriker arbeiten, von Anfang an Spaß gemacht: Als Quellen spielen einerseits literarische, ja sogar philosophische Texte eine große Rolle, andererseits aber auch Inschriften, Münzen, Artefakte und Monumente. Dadurch, dass vieles nur fragmentarisch überliefert ist, hat unsere Arbeit etwas Detektivisches. Die Beschäftigung mit den Überresten der Antike verlangt zum einen handwerkliche Akribie, eröffnet zum anderen aber auch Freiräume für kontrollierte Fantasie. Da man als Althistoriker für viele Themen alle einschlägigen Quellen wirklich kennen kann, ist man in der Lage, ziemlich genau abzuschätzen, wie weit man in der Deutung gehen kann, ohne in haltlose Spekulationen zu verfallen. Damit fühle ich mich wohl.

War für Sie von Anfang an klar, dass Sie eine wissenschaftliche Karriere einschlagen wollen?

Ich habe eine wissenschaftliche Laufbahn zunächst nicht angestrebt. Ursprünglich wollte ich Gymnasiallehrer werden. Drei Tage, nachdem ich den Vorbereitungsdienst angetreten hatte, bekam ich allerdings gleichzeitig zwei Promotionsstipendien angeboten. Ich habe mir das einen Tag lang sehr gründlich überlegt, dann bin ich aus dem Referendariat ausgeschieden. Die Arbeit an der Promotion hat mir dann soviel Spaß gemacht, dass ich von da ab das Ziel „Wissenschaft“ sehr entschieden verfolgt habe. Die Dissertation habe ich in Marburg und in Oxford geschrieben, wo mich besonders John Matthews inspiriert hat. Dass es nach der Promotion bruchlos weitergehen konnte, verdanke ich meinem Doktorvater Malcolm Errington, der mir sofort seine Assistentenstelle angeboten hat. Ich habe diese Entscheidung gegen die Schullaufbahn eigentlich nie bereut. Das wissenschaftliche Arbeiten und die universitäre Lehre empfinde ich als sehr befriedigend. Ich habe stets das Gefühl, das tun zu dürfen, was ich am liebsten tue.

An was für einem Buch arbeiten Sie zurzeit?

Ich habe mich am Historischen Kolleg mit dem Projekt „Theoderich der Große und das gotische Königreich in Italien“ beworben. Dabei geht es um einen König, der in der Spätantike dort herrschte, wo vorher römische Kaiser geherrscht hatten. Mit diesem Thema beschäftige ich mich schon seit zehn Jahren.

Was ist das Interessante an dieser Epoche zwischen der Mitte des 5. und der Mitte des 6. Jahrhunderts?

An dieser Epoche interessiert mich zum einen, welche Rolle ethnische Identität und kulturelle Diversität damals spielten. Theoderich teilte seine Untertanen in zwei Gruppen ein, die nach ethnischen Kriterien unterschieden wurden: in Römer und Goten. Die einen sollten Steuern zahlen, die anderen Militärdienst leisten. Damit ist das Gotenreich ein interessantes Beispiel dafür, wie ethnische Identität für politische Zwecke instrumentalisiert werden kann. Eine Frage, der ich nachgehe, lautet: Wie verhielt sich diese Gegenüberstellung von Goten und Römern zum Selbstverständnis derjenigen, die im Reich Theoderichs lebten? Kompliziert wird die Sache zum einen durch die Existenz von Juden, für die in Theoderichs Herrschaftskonzept kein Platz war, weil sie sich nicht in dieses Raster einordnen ließen, zum anderen dadurch, dass sich „Goten“ wie auch „Römer“ als Christen

verstanden, aber verschiedenen „Konfessionen“ angehörten. Jede dieser christlichen Religionsgemeinschaften betrachtete sich selbst als rechthgläubig und sah die jeweils andere als häretisch an. Theoderich selbst verstand sich als Gote und homöischer Christ, beanspruchte aber, unparteiisch zu sein und keine der beiden Religionsgemeinschaften zu benachteiligen. Wir haben es also mit einer bikonfessionellen Situation zu tun, die für die Antike untypisch ist und in Europa erst in der Frühen Neuzeit wieder auftritt.

Zum anderen interessiert mich am Gotenreich in Italien, welche Rolle Gewalt spielte. Theoderich kam mit bewaffneten Männern nach Italien. Er eroberte es und verwandelte seinen Kriegerverband in eine militärische Funktionselite, die von Grundrenten lebte. Das ging für zwei Generationen gut. Nach Theoderichs Tod, als Kaiser Justinian begann, Italien für das Imperium zurückzuerobern, wurde die militärische Funktionselite wieder zu einem Kriegerverband, der eine Raubwirtschaft betrieb, so als befände man sich in Feindesland. Und schließlich löste sich dieser Kriegerverband auf und verschwand. Die Gewalt wirkte also ambivalent: Theoderichs Kriegerverband bestand aus militärischen Spezialisten, das hielt ihn zusammen. Doch sobald die Gewalt nicht mehr gezähmt werden konnte, wurde sie dysfunktional.

Was können wir von der Geschichte der Goten für die Gegenwart „lernen“?

Die Beschäftigung mit fernen Vergangenheiten kann dazu beitragen, unser Vorstellungsvermögen zu erweitern. Wir stoßen im gotischen Italien auf Phänomene, die uns zunächst vertraut anmuten: auf soziale Komplexität, kulturelle Diversität, Bikonfessionalität oder auf das Problem der Gewalt und ihrer Einhegung. Doch bei näherem Hinschauen zeigt sich, dass die Konstellation, in der diese Phänomene damals auftraten, eine ganz andere war als die heutige. Wenn wir das gotische Italien verstehen wollen, müssen wir uns in soziale Konfigurationen und semantische Systeme hineindenken, die in unserer Alltagswelt so eben nicht vorkommen. Das führt dazu, dass wir uns der historischen Relativität und Variabilität sozialer Beziehungen und kultureller Prägungen bewusster werden und Abstand zur Gegenwart gewinnen. Eine weitere nicht ganz unwichtige Erkenntnis ist, dass bereits die vormodernen Gesellschaften sehr komplex und keineswegs frei von Konflikten waren. Aller Romantisierung zum Trotz waren sie weder homogen noch harmonisch.

Beim Thema „Goten“ kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu: Außerhalb der Wissenschaft ist die Annahme nach wie vor präsent, die Germanen, zu denen die Goten ja häufig gezählt werden, seien die „Vorfäter“ der Deutschen. Eine Aufgabe der historischen Forschung besteht meines Erachtens darin, zu zeigen, dass

solche Vorstellungen nichts zum Verständnis der Vergangenheit beitragen und in der Gegenwart nur Verwirrung stiften können. Man hat übrigens nicht nur in Deutschland, sondern etwa auch in Spanien und Skandinavien auf angeblich gotische Traditionen zurückgegriffen. Die Gestalt Theoderichs diente vielfach als Katalysator und Medium für Konstruktionen der Vergangenheit im Dienst aktueller Interessen.

Warum haben Sie sich um ein Stipendium beim Historischen Kolleg beworben?

Ich habe das Historische Kolleg dadurch kennengelernt, dass ich hier zwei Mal als Referent zu Kolloquien eingeladen war und einen der früheren Kollegiaten gut kenne. Nach meinem ersten Besuch hier habe ich Feuer gefangen und überlegt, wie ich es schaffen könnte, mit meinem Projekt hier gefördert zu werden. Für mich ist die Grundidee des Historischen Kollegs, den Stipendiaten die Möglichkeit zu geben, ein ganzes Jahr lang unbelastet vom universitären Alltag konzentriert an einem Buch zu arbeiten, sehr attraktiv. Ruhe und Konzentration ist genau das, was mir und vielen Kolleginnen und Kollegen derzeit zur Umsetzung wissenschaftlicher Projekte am meisten fehlt. Das Historische Kolleg bietet ausgezeichnete Bedingungen, das, was man sich vorgenommen hat, tatsächlich zu tun. Es ist genau der richtige Ort, um konzentriert zu arbeiten – und das mitten in einer großen Stadt mit einem attraktiven kulturellen Angebot. Ich finde das Ambiente zwischen Englischem Garten, LMU und Staatsbibliothek sehr schön. Außerdem konnte ich das Team des Historischen Kollegs schon vor meinem Stipendium kennenlernen und habe gesehen, dass man hier wirklich Unterstützung bekommt. Ich finde auch gut, dass das Historische Kolleg nicht zu groß ist. Man hat als Altertumswissenschaftler hier in München zahllose Gesprächsmöglichkeiten, aber man ist nicht eingespannt in ein festes Programm. Man kann selbst bestimmen, wann man mit wem sprechen und wo man sich beteiligen möchte. Hier im Haus sind die Dinge überschaubar. Und das passt zu mir.

Welche Bedeutung hat der Wissenschaftsstandort München für Ihre Forschungen?

Die besondere Stellung Münchens als Wissenschaftsstandort war ein Grund dafür, warum ich mich gerade hier beworben habe. Das Historische Seminar der LMU ist sehr stark aufgestellt, und die altertumswissenschaftlichen Fächer sind hier in einer Breite vertreten, wie man es in Deutschland sonst nur noch in Berlin findet. Im Gegensatz zu Berlin sind sie aber räumlich konzentriert. Gerade für mein Projekt, das ja auf der Schwelle von der Antike zum Mittelalter steht und für das nicht nur schriftliche Quellen, sondern auch materielle Überreste wichtig

sind, ist es geradezu ideal, dass hier Historiker, Archäologen und Philologen von meinem Büro im Kolleg aus fußläufig erreichbar sind. Die Bibliothekssituation ist ausgezeichnet, zumal hier in der Amalienstraße auch das einzige außeruniversitäre Forschungsinstitut für Alte Geschichte in Deutschland – die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik – angesiedelt ist, das eine vorzügliche Präsenzbibliothek hat. Zudem finde ich die Nähe zu den Museen und zur Archäologischen Staatssammlung inspirierend. Der Umstand, dass nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die großen Museen hier im Stadtzentrum konzentriert sind, trägt dazu bei, dass man in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken und Schreiben angeregt wird – auch wenn diese Anregungen nicht unmittelbar mit der eigenen Forschung zu tun haben.

Die Fragen stellte Jörn Retterath.

INTERNATIONALER FORSCHUNGSFÖRDERPREIS DER MAX WEBER STIFTUNG BEIM HISTORISCHEN KOLLEG

Als zweiter Preisträger des Internationalen Forschungsförderpreises der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg wurde 2014 der Philosoph und Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman ausgezeichnet, der an der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) in Paris lehrt. Die Auszeichnung beinhaltet die Einladung an das Historische Kolleg, wo Georges Didi-Huberman am 30. und 31. Januar 2015 ein viel beachtetes Kolloquium zum Thema „Leidmotive“ durchführte.



Andreas Wirsching (Historisches Kolleg), Preisträger Georges Didi-Huberman und Heinz Duchhardt (Max Weber Stiftung) bei der Preisverleihung am 22. Januar 2015 in Berlin (Foto: Max Weber Stiftung)

Aus dem Kolloquium der ersten Preisträgerin Isabel V. Hull, das diese im Februar 2014 im Historischen Kolleg durchgeführt hat, ist inzwischen ihr Buch „A Scrap of Paper. Breaking and Making International Law During the Great War“ (Ithaca 2014, XIII, 368 S.) hervorgegangen.

PREIS DES HISTORISCHEN KOLLEGS 2016

Im September 2015 wurde der Preis des Historischen Kollegs ausgeschrieben, der 2016 zum zwölften Mal verliehen wird. Die Auszeichnung ist mit 30.000 Euro dotiert. Die Mittel für die Dotierung des Preises stammen erneut von der Alfred und Cläre Pott-Stiftung (Essen). Für den Preis kommen deutsche und ausländische Historikerinnen und Historiker gleichermaßen in Betracht. Mit dem Preis prämiiert das Historische Kolleg das wissenschaftliche Gesamtschaffen einer Historikerin oder eines Historikers. Grundlage für die Auszeichnung ist ein herausragendes Werk, „das wissenschaftliches Neuland erschließt, über die Fachgrenzen hinaus wirkt und in seiner sprachlichen Gestaltung vorbildhaft ist“. Die Preisverleihung in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ist für den 11. November 2016 vorgesehen. Die Auswahlkommission, der neben den Kuratoriumsmitgliedern Frank-Rutger Hausmann (Freiburg im Breisgau), Thilo Kößler (Deutschlandfunk, Köln) und Lyndal Roper (Oxford, Großbritannien) angehören, trifft ihre Entscheidung Anfang Juli 2016.

Die seit 1983 alle drei Jahre verliehene Auszeichnung wurde bisher an Alfred Heuß, Arno Borst, Reinhart Koselleck, Thomas Nipperdey, Johannes Fried, Jan Assmann, Wolfgang Reinhard, Michael Mitterauer, Gerhard A. Ritter, Christopher Clark und zuletzt 2013 an Barbara Stollberg-Rilinger vergeben. Anlässlich der Preisverleihung findet erneut ein Kolloquium statt – 2013 hatte Heinz Schilling das Kolloquium „Der Reformator Martin Luther 2017. Eine wissenschaftliche und gedenkpolitische Bestandsaufnahme“ (publiziert als: Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien, Band 92, München 2014) durchgeführt. In diesem Jahr wird Heinz-Peter Schmiedebach, Forschungsstipendiat im Kollegjahr 2013/2014, ein hochkarätiges internationales Kolloquium (9.–11.11.2016) zum Thema „Medizin und Öffentliche Gesundheit – Konzepte, Akteure, Spannungsfelder“ ausrichten.

DAS 35. KOLLEGJAHR 2014/2015

Auftakt des 35. Kollegjahres war der Begrüßungsabend am 6. Oktober 2014, bei dem die neuen Fellows ihre Projekte präsentierten. Der Mediävist Harald Müller (Aachen) arbeitete über das Thema „Gegenpäpste – Prüfsteine universaler Autorität im Mittelalter“. Igor Narskij (Tscheljabinsk, Russische Föderation) beschäftigte sich unter dem Titel „Wie der Parteistaat das Volk zu tanzen lehrte, wie die Ballettmeister ihm dabei halfen und was daraus geworden ist: Die sowjetische choreographische Laienkunst von den 1930er bis zu den 1980er Jahren“ mit einem Aspekt der sowjetischen Alltagskultur. Die Förderstipendiatin Barbara Schlieben (HU Berlin) widmete sich in ihrer Habilitationsschrift dem Thema „Annäherung an Gegenwart. Beschreibung, Deutung, Vergegenwärtigung: Rather von Verona (887–974) und Atto von Vercelli (885–960)“ und Peter Kramper (DHI London) befasste sich mit der Thematik „The Battle of Standards‘. Messen, Zählen und Wiegen in Westeuropa 1750–1914“. Igor Narskij war Stipendiat der Fritz Thyssen Stiftung; Peter Kramper hat das Gerda Henkel Junior Fellowship erhalten.

Harald Müllers Forschungskolloquium fand vom 19. bis 21. März 2015 in der Kaulbach-Villa zum Thema „Autorität und Krise. Der Verlust der Eindeutigkeit und seine Folgen am Beispiel der mittelalterlichen Gegenpäpste“ statt. Das Kolloquium von Igor Narskij trug den Titel „Hochkultur in der Sowjetunion und in ihren Nachfolgestaaten im 20. Jahrhundert aus kulturgeschichtlicher Perspektive“. Dazu lud er vom 7. bis 9. Mai 2015 in die Kaulbach-Villa ein.



Thomas Martin Buck (Honorary Fellow), Peter Kramper, Barbara Schlieben, Harald Müller, Igor Narskij (v. l.) beim Abschiedsabend am 16. September 2015 im Gartensaal der Kaulbach-Villa (Foto: Historisches Kolleg)



Im Mai 2015 beschäftigte sich das internationale Kolloquium von Igor Narskij im Historischen Kolleg mit der Kultur in der Sowjetunion (Foto: Historisches Kolleg)

Die Vortragsreihe der Fellows in der Kaulbach-Villa eröffnete am 19. Januar 2015 Harald Müller. Er sprach über „Falsche Päpste. Der Verlust der Eindeutigkeit und seine Bewältigung im Mittelalter“. Der Vortrag wurde von ARD-alpha aufgezeichnet und am 8. Juli 2015 gesendet. Ebenfalls von ARD-alpha ins Programm genommen wurde der Vortrag von Peter Kramper, der am 27. April 2015 über „Nation, Präzision und Wissenschaft: Die Suche nach dem ‚absoluten‘ Maß im Europa des 19. Jahrhunderts“ gesprochen hat. Aus ihren Forschungen berichtete Barbara Schlieben am 18. Mai 2015 über den „Zusammenhang von Gegenwartsbetrachtung und Prognose bei Atto von Vercelli (885–960)“. Den Abschluss der Reihe bildete Igor Narskij's Beitrag am 29. Juni 2015. Er trug den Titel „Privatisierung eines staatlichen Kulturprojektes: Die sowjetische choreographische Laienkunst“ und beeindruckte unter anderem durch historische Filmaufnahmen. Am 13. Juli 2015 berichtete Thomas Martin Buck, Honorary Fellow des Kollegs, unter dem Titel „Pluralität und Fluidität. Zur Überlieferung der Konstanzer Konzilschronik Ulrich Richentals“ über seine Arbeiten an einer Edition der Chronik.

Weil die Vorträge seit diesem Kollegjahr alle in der Kaulbach-Villa stattfinden, besteht im Anschluss daran die Möglichkeit zur Diskussion, wovon lebhaft Gebrauch gemacht wird. Abschließend findet ein kleiner Empfang im Gartensaal der Kaulbach-Villa statt, bei dem Gelegenheit zum individuellen Gespräch mit den Referentinnen und Referenten besteht. Ihre Buchprojekte haben die Fellows mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Das Werk von Herrn Narskij wird parallel auch in einem Moskauer Verlag in russischer Sprache erscheinen. Zur Übersetzung der russischsprachigen Beiträge für den Band in der Reihe „Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien“ hat die Fritz Thyssen Stiftung dankenswerterweise zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt.



Das Historische Kolleg im Fernsehen: Aufzeichnung des Vortrags von Peter Kramper durch ARD-alpha (Foto: Historisches Kolleg)

DAS 36. KOLLEGJAHR 2015/2016

Für das 36. Kollegjahr hat das Kuratorium ein Forschungsstipendium an den Osteuropahistoriker Stefan Plaggenborg (Bochum) vergeben. Er beschäftigt sich mit dem Thema „Hüter der Gerechtigkeit. Zur Figur des gerechten Herrschers in Russland vom 16. bis ins 18. Jahrhundert“. Herr Plaggenborg ist Stipendiat der C.H. Beck Stiftung. Zweiter Forschungsstipendiat ist der Althistoriker Hans-Ulrich Wiemer (Erlangen-Nürnberg), der über „Theoderich der Große und das gotische Königreich in Italien“ arbeitet. Sein Stipendium finanziert der Freistaat Bayern. An seiner Habilitationsschrift arbeitet Magnus Ressel (Frankfurt am Main). Die Arbeit trägt den Titel „Die ‚Nazione Alemana‘ im Venedig des 18. Jahrhunderts. Reichsstädtische Kontorspolitik, pietistische Konfession und ein Netzwerk im Fernhandel“. Sein Stipendium wird je zur Hälfte vom Historischen Seminar der LMU und dem Freundeskreis des Historischen Kollegs bestritten. Peter Švík (Tartu, Estland) forscht über „The East-West-Race for the Civil Aviation Superiority and the Hidden Paths of Globalization 1945–1989“. Er ist Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung.

Das internationale Forschungskolloquium von Hans-Ulrich Wiemer fand vom 18. bis 20. Februar 2016 im Kolleg statt. Es trug den Titel „Theoderich der Große und das gotische Königreich in Italien“. Die Fritz Thyssen Stiftung stellt dafür großzügig weitere Mittel zur Verfügung, damit insbesondere auch Wissenschaftler aus Polen, Slowenien und Griechenland an der Veranstaltung teilnehmen konnten. Stefan Plaggenborg beschäftigte sich in seinem Kolloquium mit der Thematik „Gerechtigkeit und gerechte Herrschaft in vergleichender Perspektive (15.–17. Jh.)“. Es fand vom 11. bis 13. Mai 2016 in der Kaulbach-Villa statt. Traditioneller Auftakt des neuen Kollegjahres war der Begrüßungsabend am 5. Oktober 2015.

Die Vorträge der Fellows hatten folgende Themen:

- Am 18. Januar 2016 sprach Stefan Plaggenborg über „Hüter der Gerechtigkeit. Gerechte Herrschaft in Russland von Zar Peter dem Großen bis Putin“.
- Am 25. April 2016 trug Magnus Ressel über „Die Netzwerke deutscher Kaufleute in Italien im 18. Jahrhundert und ihre Einbindung in die globalen Handelskreisläufe“ vor.
- Am 30. Mai 2016 referierte Peter Švík über „Politiker, Publizisten, Unternehmer. Wer waren die Akteure der Ost-West-Zivilluftfahrtspolitik im Kalten Krieg?“.
- Am 4. Juli 2016 gab Hans-Ulrich Wiemer Einblicke in das Thema „Keine Amazonen. Frauen in gotischen Kriegergruppen“.



Die Fellows des Kollegjahres 2015/2016: Stefan Plaggenborg, Magnus Ressel, Hans-Ulrich Wiemer und Peter Švík (v. l.) zusammen mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Andreas Wirsching (Mitte), beim Begrüßungsabend am 5. Oktober 2015 (Foto: Historisches Kolleg)



Die in der Kaulbach-Villa stattfindenden Vorträge der Stipendiaten – hier der von Stefan Plaggenborg am 18. Januar 2016 – stießen beim Publikum auf großes Interesse (Foto: Historisches Kolleg)

BERUFUNGEN ZUM 37. KOLLEGJAHR 2016/2017

Für das Kollegjahr 2016/2017 konnte das Kuratorium des Historischen Kollegs am 5. Oktober 2015 erstmals sechs Stipendiatinnen und Stipendiaten berufen. Als Forschungsstipendiaten werden ab dem 1. Oktober 2016 in der Kaulbach-Villa arbeiten:

- Hubertus Jahn (Cambridge, Großbritannien) über „Scenarios of Empire and Local Identity: Public Culture in the 19th Century South Caucasus“; Herr Jahn ist Stipendiat des Freistaates Bayern,
- Jörn Leonhard (Freiburg im Breisgau) über „Der überforderte Friede. Eine Weltgeschichte 1918–1923“; Herr Leonhard erhält das erstmals vergebene Stipendium des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) beim Historischen Kolleg,
- Benjamin Scheller (Duisburg-Essen) über „Die Geburt des Risikos: Kontingenz, Kalkül und kaufmännische Praxis im Mittelmeerraum des Hoch- und Spätmittelalters“; Herr Scheller ist Stipendiat der Fritz Thyssen Stiftung.

Folgende Förderstipendiatinnen und Förderstipendiaten bereiten 2016/2017 am Historischen Kolleg den Abschluss ihrer Habilitation vor:

- David Kuchenbuch (Gießen) zum Thema „Eine Welt/One World: Arno Peters, R. Buckminster Fuller und die Mediengeschichte des Globalismus, 1940er bis 1990er Jahre“; Herr Kuchenbuch ist Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung,
- Stefanie Middendorf (Halle an der Saale) zum Thema „Finanzpolitik und Staatlichkeit – Das Reichsministerium der Finanzen in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus“,
- Korinna Schönhärl (Duisburg-Essen) zum Thema „Finanziers in Sehnsuchtsräumen. Europäische Banken und Griechenland im 19. Jahrhundert“; Frau Schönhärl ist Stipendiatin des Historischen Seminars der LMU und des Freundeskreises des Historischen Kollegs.

Angesichts der höchst erfreulichen Entwicklung der finanziellen Situation des Kollegs ist es möglich, für das 38. Kollegjahr 2017/2018 erneut sechs ganzjährige Stipendien auszuschreiben: drei Forschungs- (davon ein Forschungsstipendium des IfZ beim Historischen Kolleg) und drei Förderstipendien.

HONORARY FELLOWSHIP

Das 2009 etablierte Honorary Fellowship wird weiter stark nachgefragt, vor allem auch international, und hat sich als flexibles Förderinstrument des Historischen Kollegs fest etabliert. Im Kollegjahr 2014/2015 war Thomas Martin Buck (Pädagogische Hochschule Freiburg im Breisgau) für sechs Monate als Honorary Fellow am Historischen Kolleg. Er arbeitete in München an der digitalen Edition der „Konstanzer Konzilschronik Ulrich Richentals“, die – durch die DFG gefördert – von den Monumenta Germaniae Historica (MGH) veröffentlicht werden wird. Sein Aufenthalt am Historischen Kolleg ist eine Kooperation zwischen Kolleg und MGH im Rahmen des „Kompetenzverbundes Historische Wissenschaften München“. Mit dem Beginn des Kollegjahres 2015/2016 trat Oliver Zimmer, Professor of Modern European History in Oxford, sein sechsmonatiges Honorary Fellowship am Kolleg an. Er arbeitet, für zwei Jahre auf der Grundlage eines Major Research Fellowship der Leverhulme Foundation von seinen Aufgaben in Oxford freigestellt, an einem Buch mit dem Titel „Losing Time and Temper. How People Learned to Live with Railway Time, 1840–1914“. Im Zentrum seiner Betrachtungen stehen das menschliche Zeitgefühl sowie die Formierung neuer sozialer Rhythmen in der Moderne. Dabei untersucht er insbesondere Großbritannien und Deutschland. Auf ihn folgte im April 2016 Margrit Schulte Beerbühl (Düsseldorf), die ein Werk mit dem Titel „Die weltweite Dimension der Hamburger Krise von 1799 und die Suche nach alternativen Konfliktlösungen“ vorbereitet und fünf Monate am Historischen Kolleg bleiben wird. Daran wird sich ab Oktober 2016 der Aufenthalt von Helmut Puff (Ann Arbor) anschließen, der an einem Buch mit dem Titel „Prolegomena zu einer Geschichte des Wartens“ arbeitet. Ab Anfang März 2017 wird Yfaat Weiss (Jerusalem) für sechs Monate in der Kaulbach-Villa sein. Ihr Forschungsthema lautet „Political Sovereignty and Cultural Property: A Spatial Exploration of the Mount Scopus Enclave in Jerusalem“.

AUSZEICHNUNGEN, BERUFUNGEN, HABILITATIONEN

- Peter Burschel (Fellow 2000/2001), seit 2011 Inhaber des Lehrstuhls für Europäische Geschichte an der Humboldt Universität zu Berlin, hat einen Ruf als Direktor der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel erhalten. Mit der Leitung der Bibliothek ist eine Professur an der Universität Göttingen verbunden.
- Friedrich Lenger, 2010/2012 Forschungsstipendiat des Kollegs – aus dem Aufenthalt ging sein Werk „Metropolen der Moderne. Eine europäische Städtegeschichte seit 1850“ hervor, das inzwischen in zweiter Auflage vorliegt –, hat 2015 den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der DFG erhalten.
- Heinz-Peter Schmiedebach (Fellow 2013/2014), bisher Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin in Hamburg, wechselte zum 1. Oktober 2015 nach Berlin. Er erhält die Stiftungsprofessur „Medical Humanities“ an der Berliner Charité.
- Claire Gantet (Fellow 2005/2006) hat zum 1. Februar 2015 eine Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Freiburg/Fribourg (Schweiz) angetreten.
- Jan-Otmar Hesse (Fellow 2006/2007), zuvor an der Universität in Bielefeld, hat seit dem Sommersemester 2015 den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Bayreuth inne.
- Martina Steber (Fellow 2012/2013) wurde im Juli 2015 an der LMU habilitiert und hat die Lehrbefähigung im Fach Neuere und Neueste Geschichte erhalten. Im Wintersemester 2015/2016 vertrat sie die Professur für Geschichte des europäisch-transatlantischen Kulturraums an der Universität Augsburg und vertritt ab dem Sommersemester 2016 den Lehrstuhl für Zeitgeschichte in Konstanz.
- Simone Derix (Fellow 2013/2014), die im Wintersemester 2014/2015 und im Sommersemester 2015 den Lehrstuhl für Neuere Geschichte von Johannes Paulmann an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vertreten hatte, vertrat im Wintersemester 2015/2016 die Professur für Zeitgeschichte an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und ist im Sommersemester 2016 Vertreterin der Professur für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Politikforschung an der Universität Bielefeld.
- Elke Seefried (Fellow 2010/2011) hat für ihre unter anderem am Historischen Kolleg entstandene Habilitationsschrift „Zukünfte. Aufstieg und Krise der Zukunftsforschung 1945–1980“ am 5. Dezember 2015 den Max Weber-Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erhalten.

PUBLIKATIONEN 2014/2015

Folgendes im Historischen Kolleg verfasstes Werk ist im Kollegjahr erschienen:

- *Elke Seefried: Zukünfte. Aufstieg und Krise der Zukunftsforschung 1945–1980 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 106). München 2015, X, 575 S.*

Am 19. Oktober 2015 fand im Historischen Kolleg in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte (IfZ) die Präsentation der Habilitationsschrift von Elke Seefried statt, die unter anderem während ihres Aufenthalts am Historischen Kolleg im Jahr 2010/2011 entstanden ist. Im Anschluss an einen Kurzvortrag von Frau Seefried diskutierte sie ihr Thema mit Bundesminister a. D. Volker Hauff und dem Kuratoriumsvorsitzenden des Kollegs, Andreas Wirsching.

In der Reihe „Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien“ konnten erscheinen:

- *Unternehmer – Fakten und Fiktionen. Historisch-biografische Studien. Hg. v. Werner Plumpe. München 2014, XII, 380 S. (Kolloquien 88),*
- *Der Reformator Martin Luther 2017. Eine wissenschaftliche und gedenkpolitische Bestandsaufnahme. Hg. v. Heinz Schilling. München 2014, XVII, 309 S. (Kolloquien 92),*
- *The Purpose of the First World War. War Aims and Military Strategies. Hg. v. Holger Afflerbach. München 2015, X, 258 S. (Kolloquien 91).*

In Vorbereitung sind die Bände:

- *Entgrenzungen des Wahnsinns. Psychopathie und Psychopathologisierungen um 1900. Hg. v. Heinz-Peter Schmiedebach (Kolloquien 93),*
- *Monarchische Herrschaft im Altertum. Hg. von Stefan Rebenich (Kolloquien 94),*
- *Der Verlust der Eindeutigkeit. Zur Krise päpstlicher Autorität im Kampf um die Cathedra Petri. Hg. von Harald Müller (Kolloquien 95),*
- *Transatlantic Democracy in the Twentieth Century. Transfer and Transformation. Hg. von Paul Nolte (Kolloquien 96),*
- *Kultur für das Volk. Hg. von Igor Narskij (Kolloquien 97).*

FINANZIERUNG

Die Finanzsituation des Historischen Kollegs hat sich insbesondere dank des nachhaltigen Engagements des Freistaates Bayern so weit verbessert, dass für das Kollegjahr 2016/2017 und für das Kollegjahr 2017/2018 nicht wie bisher vier Stipendien, sondern jeweils sechs Stipendien ausgeschrieben werden können: Drei Forschungs- und drei Förderstipendien. Zwei Forschungsstipendien sind thematisch ungebunden. Das dritte Stipendium aus diesem Segment, das Forschungsstipendium des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) beim Historischen Kolleg, wird epochenspezifisch zum langen 20. Jahrhundert ausgeschrieben.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Mit der Sitzung am 5. Oktober 2015 ist Martin Jehne (Dresden), der dem Kuratorium des Historischen Kollegs zehn Jahre lang als persönliches Mitglied angehört hat, aus dem Leitungsgremium ausgeschieden. Das Kuratorium wählte den Althistoriker Hartmut Leppin (Frankfurt am Main) zu seinem Nachfolger.

Seit dem 15. Oktober 2014 arbeitet Anita Frosch im Sekretariat des Historischen Kollegs (30 Wochenstunden). Die zweite halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstelle konnte zum 1. Februar 2015 mit Dr. Jörn Retterath regulär besetzt werden. Personell ist das Historische Kolleg damit gut aufgestellt, wenngleich angesichts der Erweiterung des Stipendienangebots ab Herbst 2016 eine weitere halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstelle erstrebenswert wäre.

FREUNDESKREIS

Der Vorstand des Freundeskreises des Historischen Kollegs (Vorsitzender: Clemens Börsig, stellvertretender Vorsitzender: Andreas Wirsching, Schatzmeister: Justus Schlemm, Geschäftsführer: Karl-Ulrich Gelberg) wurde von der Mitgliederversammlung am 5. Oktober 2015 für drei Jahre im Amt bestätigt (bis 2018). Der Freundeskreis unterstützt die Arbeit des Historischen Kollegs insbesondere seit 2011 dadurch, dass er regelmäßig Mittel in Höhe von 30.000 Euro zur Verfügung stellt, die zur Finanzierung eines halben Förderstipendiums dienen.

KOOPERATIONEN, MITGLIEDSCHAFTEN, FÖRDERUNG

Das Historische Kolleg ist Kooperationspartner der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (www.maxweberstiftung.de).

Kooperationspartner im Bereich der Stipendien sind

- das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)
- sowie das Historische Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU).

Das Historische Kolleg ist Mitglied im Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München (www.khw-muenchen.de).

Es wird derzeit unter anderem gefördert:

- vom Freistaat Bayern,
- von der Fritz Thyssen Stiftung,
- von der Gerda Henkel Stiftung,
- von der C.H.Beck Stiftung,
- von der Dr. Egon und Hildegard Diener-Stiftung (Deutsches Stiftungszentrum),
- von der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung (Deutsches Stiftungszentrum),
- vom Freundeskreis des Historischen Kollegs.

MITGLIEDER DES KURATORIUMS DES HISTORISCHEN KOLLEGS

Vorsitzender

- Professor Dr. Andreas Wirsching

Stellvertretender Vorsitzender

- Professor Dr. Helmut Neuhaus

Persönliche Mitglieder

- Professor Dr. Hartmut Leppin, Professor für Alte Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Professor Dr. Susanne Lepsius, Professorin für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Professor Dr. Frank Rexroth, Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Georg-August-Universität Göttingen
- Professor Dr. Martin Schulze Wessel, Professor für Osteuropäische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Professor Dr. Willibald Steinmetz, Professor für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Politikforschung an der Universität Bielefeld
- Professor Dr. Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte/ Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Mitglieder kraft Amtes

- Ministerialrat Dr. Georg Brun, Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
- Professor Dr. Peter Funke, Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl-Heinz Hoffmann, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Professor (em.) Dr. Helmut Neuhaus, Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Professor Dr. Gerrit Walther, Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften/Professor für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Frühe Neuzeit an der Bergischen Universität Wuppertal

FREUNDESKREIS DES HISTORISCHEN KOLLEGS E.V.

Der Freundeskreis unterstützt das Historische Kolleg ideell und materiell. So stellt er Mittel insbesondere für die Stipendien zur Verfügung. Die Mitglieder des Freundeskreises leisten einen wichtigen Beitrag für die Geschichtswissenschaft, aber auch für das Interesse an Geschichte und das Geschichtsbewusstsein insgesamt. Sie erhalten Einladungen zu allen Veranstaltungen des Historischen Kollegs und des Freundeskreises. Der Freundeskreis wurde vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt.

Weitere Informationen zum Freundeskreis finden Sie unter <http://www.historischeskolleg.de/freundeskreis.html>.

Falls Sie Mitglied werden möchten, wenden Sie sich bitte an Herrn Dr. Karl-Ulrich Gelberg (karl-ulrich.gelberg@historischeskolleg.de).

Andreas Wirsching

Karl-Ulrich Gelberg



Anlässlich des Sommerkonzerts des Freundeskreises am 21. Juni 2015 spielte das „Chausson Streichquartett“ Stücke von Mozart und Beethoven (Foto: Historisches Kolleg)